

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

01/2023 www.hoffnungszeichen.de



Kenia | S.3

Ausgemergelt, verlassen, verzweifelt

Ukraine: Wärme im eisigen Kriegswinter | S. 6

Südsudan: Die Flut bleibt – das Elend wächst | S. 10

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Jahreswechsel blicken wir zurück auf eine Zeit mit allzu viel Schrecken und Leid. Umso dankbarer bin ich, dass wir gemeinsam mit Ihnen vielen Menschen die Hand reichen und ihnen in ihrer Bedrängnis helfen konnten. Auch im Jahr 2023 wollen wir diese Arbeit mit aller Kraft fortsetzen.

2023 wird ein besonderes Jahr für Hoffnungszeichen e.V.: Wir feiern das 40. Jubiläum unserer Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. In 40 Jahren konnten wir Millionen Menschen unterstützen, Armut bekämpfen, Bildungschancen eröffnen, medizinische Hilfe leisten und vor allem Hunger lindern. So wie aktuell in Kenia (S. 3), in Uganda (S. 4–5) und im Südsudan (S. 10–11). In diesen ostafrikanischen Ländern haben die klimatischen Veränderungen bereits schwerwiegende Folgen. Im Verlauf unserer 40-jährigen Präsenz vor Ort konnten wir diese Auswirkungen selbst verfolgen.

Eine andere Ursache für humanitäre Not sind nicht enden wollende Konflikte und Kriege. 2022 hat uns insbesondere der Krieg in der Ukraine zutiefst erschüttert. Millionen Menschen wurden in die Flucht getrieben. Unzählige haben Angehörige verloren und sind nun dem eisigen Winter ausgeliefert, während die ukrainische Strom-, Wärme- und Wasserversorgung durch völkerrechtswidrige, menschenverachtende Angriffe zerstört wird. Wie wir den Menschen in der Ukraine in dieser schwierigen Zeit beistehen, lesen Sie auf S. 6.

Möglich ist all diese segensreiche Hilfe dank Ihrer Unterstützung. Das gesamte Hoffnungszeichen-Team dankt Ihnen von Herzen für Ihren Beistand im zurückliegenden Jahr sowie für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten ein gesundes und gesegnetes Jahr 2023.

In tiefer Dankbarkeit,



PS: Bald finden Sie Ihre **Spendenbescheinigung 2022** im Briefkasten. Für Ihre Gaben an **Hoffnungszeichen e.V.** sollten Sie **spätestens am 24. Januar 2023** Ihre Sammelbestätigung erhalten. Spenderinnen und Spender der Hoffnungszeichen Stiftung können ihre Zuwendungsbestätigung bis zum 26. Januar erwarten. Herzlichen Dank!

Reimund Reubelt und Klaus Stieglitz,
Vorstände von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Kenia: 03

Hilfe gegen die Dürre

Uganda: 04

Quälender Hunger

Südsudan: 10

Die Flut bleibt – das Elend wächst

Menschenrechte

Ukraine: 06

Wärme im eisigen Kriegswinter

Deutschland: 07

Verantwortung entlang der Lieferketten

Kamerun: 12

Entführungen als Waffe

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



hoffnungszeichen

Titelbild:

Noro Nanguer (70) ist einer der vielen Menschen, die in Nordkenia unter der anhaltenden Dürre leiden. Die Bevölkerung rund um die Gemeinde Illeret hat kaum noch etwas zu essen. Wir versorgen die Menschen mit wichtigen Medikamenten und Nahrung. Mehr dazu auf S. 3.



Ello Natodo hat bereits zwei Kinder in einer der Mutterschutzhütten auf dem Gelände des Gesundheitszentrums in Illeret sicher zur Welt gebracht.



Alte Menschen wie Noro Nanguer, die es nicht zur Station schaffen, erhalten mobile medizinische Hilfe. So werden auch sie mit Nahrung und Medikamenten versorgt.

Kenia

Hilfe gegen die Dürre

Anhaltende Trockenheit und kaum etwas zu essen: Die Bevölkerung um die Gemeinde Illeret leidet unter der schlimmsten Dürre seit Jahrzehnten. Wir versorgen die Menschen mit wichtigen Medikamenten und Nahrung.

Ello Natodo sitzt mit ihrem Neugeborenen im Sand. Nur ein einzelner Baum spendet der jungen Mutter etwas Schatten vor der erbarmungslosen Mittagshitze. Das winzige Bündel in ihrem Arm schläft. Es wirkt wie ein Püppchen, kraftlos und schwach. Die 20-Jährige ist mit ihrem Säugling zur Nachsorge in das Gesundheitszentrum in Illeret im Bezirk Marsabit gekommen. Vor rund einem Monat hat sie hier in einer der Mutterschutzhütten ihre kleine **Naguoro** sicher zur Welt gebracht. In der abgeschiedenen Region im Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien ist das keine Selbstverständlichkeit. Eine ausreichende Gesundheitsversorgung gibt es hier nicht. In der Gesundheitsstation erhalten Bedürftige neben medizinischer Versorgung auch Nahrungsmittel. Die Ernährungshilfe vor Ort ist dringend notwendig: In vielen Regionen Kenias herrscht derzeit die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Mehr als vier Millionen Menschen haben nicht genug zu essen. Vor allem Mütter und

Schwangere, Kinder und alte Menschen sind von Mangelernährung betroffen. Im Rahmen eines speziellen Ernährungsprogramms werden in der Gesundheitsstation in Illeret mangelernährte Kinder mit therapeutischer Zusatznahrung aufgepäpelt. Insbesondere in den ersten Lebensmonaten kann eine dauerhafte Nährstoffunterversorgung weitreichende Folgen haben. Nicht selten leiden chronisch mangelernährte Kinder lebenslang an physischen oder kognitiven Einschränkungen.

Mobile Hilfe dringend nötig

Vor allem alte und kranke Menschen können den oftmals beschwerlichen Weg zur Gesundheitsstation jedoch nicht bewältigen. Einer von ihnen ist **Noro Nanguer**. „*Ich habe nichts zu essen und wohl nur noch wenige Tage zu leben*“, sagt er verzweifelt. Vor einigen Jahren hat der etwa 70-Jährige seine Frau verloren, und seine Kinder haben ihn verlassen. Durch die schwere Dürre ist sein Vieh verendet. Er ist zu schwach,

um zu gehen und kann sich nur kriechend fortbewegen. Er ist auf Nachbarn angewiesen, um eine Mahlzeit zu bekommen. Damit auch Menschen wie Noro in entlegenen Dörfern Nahrung und Medikamente erhalten, leisten wir in Illeret zusätzlich auch mobile Hilfseinsätze.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, im nördlichen Kenia teilen zahlreiche Menschen ein ähnliches schweres Schicksal wie Naguoro oder Noro. Sie sind dringend auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Bereits mit 20 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) ermöglichen Sie die Behandlung eines mangelernährten Kindes mit Spezialnahrung. Danke, dass Sie den Menschen, die unter der Dürre leiden, mit Ihrer Gabe beistehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Online spenden gegen den Hunger





Lotee Abraham leidet große Qualen. Er ist gerade erst einen Monat alt, aber schon muss der kleine Junge erfahren, was es heißt, zu hungern.



Auch Peter Adiaka und seine Enkel spüren den Mangel an Lebensmitteln. Durch seine Blindheit ist es dem Witwer nicht möglich, die Kinder zu versorgen.

Video: Hungersituation in Uganda



Uganda

Quälender Hunger

Viele Familien in der Region Karamoja leiden unter den Folgen der schweren Dürre. Mit unserer Nahrungsmittelhilfe wollen wir Hungernden Hoffnung geben.

Zusammengekauert liegt der kleine **Lotee Abraham** auf dem Schoß seiner Mutter **Veronica Lomongin**, eingewickelt in einem grünen Tuch. Verunsichert blickt der Junge umher, unwissend was um ihn herum geschieht; seine Hände vor der Brust verschränkt, fast als würde er beten. Der gerade erst einen Monat alte, abgemagerte Junge muss bereits schwere Qualen erleiden und auf unerbittliche Weise erfahren, was es bedeutet zu hungern. „Wir haben nicht mal eine Mahlzeit täglich“, erklärt seine junge Mutter ihre verzweifelte Lage den Tränen nahe. „Ich leide so unter Hunger, dass mein Körper kaum noch Muttermilch hergibt. Ich kann mein Baby nicht ernähren.“ Diese Ausweglosigkeit nagt schwer an ihr, weshalb sie hoffnungsvoll die *Missionarinnen der Nächstenliebe* aufsucht, die sich im Distrikt Moroto

im Nordosten Ugandas hungernder Familien annehmen und dabei durch Lebensmittel von Hoffnungszeichen unterstützt werden. Da der Zustand des kleinen Lotee bereits sehr dramatisch ist und er an einer sehr schweren Unterernährung leidet, muss er zunächst in das lokale Krankenhaus gebracht werden. Dort wird der Junge mit einer Magensonde und hochkalorischer Spezialmilch ernährt. Veronica erhält währenddessen Lebensmittel von den Ordensschwestern, die ihr helfen, ihren eigenen Ernährungszustand zu verbessern. Mittlerweile kann sie ihr Kind wieder mit Muttermilch stillen.

Hunger ist allgegenwärtig

Die unsichere Ernährungslage in der Region Karamoja, eines der ärmsten und unterversorgtesten Gebiete

Ugandas, hat ein neues Krisenniveau erreicht. Hunderte von Menschen sind bereits dem Hunger erlegen, und Zehntausende weitere sind in einer katastrophalen Lage. Fehlende Regenfälle sowie die gefräßigen Larven des Herbst-Heerwurms zerstörten fast die Hälfte des Ertrags der letzten Ernten. Der Kauf von Lebensmitteln ist für viele Familien unerschwinglich, da sich die Preise z. B. für Sorghum-Hirse stark verteuert haben. Knapp die Hälfte der Haushalte hat ihre mühsam angelegten Vorräte vollends aufgebraucht.

Um Essen betteln

Die Sorge um die Familie kennt auch **Peter Adiaka** aus dem Dorf Karinga im Distrikt Nakapiripirit nur zu gut. Der 59-jährige Witwer versucht, sich bestmöglich um seine sechs verwaisten Enkelkinder zu

kümmern – eine Last, kaum tragbar für ihn, denn er selbst ist mit 40 Jahren erblindet; seine Diabeteserkrankung sowie Mangelernährung führten dazu. Seitdem ist es dem Mann kaum möglich zu arbeiten; oft stürzt er und verletzt sich. Um Essen betteln und Essensreste aus dem Müll sammeln, war für ihn der einzige Weg, an Nahrung zu kommen. Mittlerweile haben seine Enkelkinder die Rolle des Versorgers übernommen, damit der Großvater etwa zu essen hat. Dass seine Enkel diese Bürde tragen müssen, schmerzt den Mann sehr. Die Hilfe von Hoffnungszeichen gibt ihm aber Zuversicht: „Ich bin froh, dass wir Organisationen wie Hoffnungszeichen haben, die uns mit einigen Lebensmitteln Hoffnung für die Zukunft geben.“

Lebensmittel machen Mut

Die Ernährungslage in Karamoja wird noch längere Zeit kritisch bleiben. Viele Familien stehen am Rande des Abgrunds. Hoffnungszeichen möchte mit seiner Nahrungsmittelhilfe Hungernden neue Hoffnung und Kraft geben. Wir unterstützen dabei Einrichtungen in den Regionen Moroto, Nakapiripirit-Karinga, Namalu und Amudat. Sie kümmern sich insbesondere um mangelernährte Kinder, Ältere, Kranke und benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Begünstigte erhalten ein umfangreiches Paket mit wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Maismehl und Reis. Insgesamt 200 Haushalte bekommen ein solches Hilfspaket, das eine fünfköpfige Familie für zwei Wochen mit dem Nötigsten versorgt.

Liebe Leserinnen und liebe Leser, Geschichten wie jene von Lotee und seiner Mutter oder von Peter Adiake und seinen Enkeln verdeutlichen, in welcher Not sich die Menschen befinden und wie wichtig unsere Hungerhilfe für die Menschen in Karamoja ist. Mit einer Spende von 45 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) ermöglichen Sie ein hungerstillendes Lebensmittelpaket. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel



hoffnungszeichen

Insbesondere die Kleinsten leiden unter der Hungersituation im Nordosten Ugandas. Viele sind von Mangelernährung bedroht. Deshalb ist unsere ...



hoffnungszeichen

... Unterstützung hier so wichtig. Die Mütter freuen sich sehr über die von Hoffnungszeichen überbrachten Hilfsgüter, mit denen sie ihre Liebsten ernähren können.



Familie Petrenko ist im März wegen schwerer Bombardements aus Kramatorsk geflohen und lebt jetzt in einem baufälligen alten Gebäude. Mit unserer Hilfe können sie den Ofen im Haus heizen.



Viktor Danylenko* ist seit einem Schlaganfall pflegebedürftig. Mit seiner Familie musste er seine Heimatstadt Bakhmut verlassen. Heizmaterial hilft der Familie in ihrer Notunterkunft durch den Winter.

Unser Einsatz für Menschenrechte



Ukraine

Wärme im eisigen Kriegswinter

Viele Binnenflüchtlinge in der Ukraine hausen in maroden Gebäuden ohne funktionierende Heizung. Zudem wird die Energieversorgung des Landes immer wieder angegriffen und zerstört.

„Wenn ich der Welt etwas sagen könnte, dann dieses: Kämpft nicht! Krieg ist sehr beängstigend. Wir wollen friedlich in unseren Häusern leben. Ich träume davon, dass wir in unsere Wohnung zurückkehren und es keinen Krieg mehr gibt.“ **Anastasia Petrenko*** musste gemeinsam mit ihrer Mutter **Olena**, ihren Geschwistern und Großeltern zu Beginn des russischen Überfalls die Stadt Kramatorsk, die im März schwer bombardiert wurde, verlassen. Gemeinsam wohnen sie jetzt in einem einsam gelegenen, baufälligen Haus am Rande der Kleinstadt Mykolaivka. Hier gibt es weder Gas noch eine funktionierende Wasserleitung. Die Familie setzte den alten Holzofen in stand, doch davon allein wird es im Winter nicht warm.

Heizmaterial für Notunterkünfte

Auch **Viktor Danylenko*** musste im Mai wegen schwerer Gefechte und Bombardierungen seine Heimatstadt Bakhmut verlassen. Er hat Obdach im Dorf Sursko-Lytovske gefunden. Schon vor Ausbruch des Krieges hatte

Viktor Danylenko einen Schlaganfall erlitten. Dank einer umfangreichen Behandlung kämpfte er sich aus seiner Bettlägerigkeit wieder zurück ins Leben, doch selbst versorgen kann er sich nicht, und Angst und Flucht haben seinem Allgemeinzustand sehr geschadet. Auch er und seine Familie leben jetzt in einem seit längerem unbewohnten Haus. Viktor Danylenko hat nach seinem Schlaganfall immer eiskalte Füße – auch im Sommer.

Zerstörung ziviler Infrastruktur

„Durch den Beschuss wichtiger ziviler Infrastruktur, unter anderem Energieanlagen, versucht die russische Armee eindeutig, die Industrieproduktion zu untergraben, das Transportsystem zu stören, Angst und Verzweiflung zu schüren und der ukrainischen Zivilbevölkerung vor dem nahenden Winter Strom, Wasser und Heizmöglichkeiten vorzuenthalten“, erklärte **Marie Struthers**, Direktorin für Osteuropa und Zentralasien bei *Amnesty International*, im November. „Diese Attacken [...] sind Kriegsverbrechen.“ Damit

Familien wie die Danylenkos und die Petrenkos in ihren maroden Notbehausungen nicht frieren müssen, versorgen wir sie mit Trockenbriketts – gemeinsam mit unserer Partnerorganisation *New Way* und mit Hilfe des *Auswärtigen Amtes*. „Allein der Gedanke, dass sich jemand um so etwas kümmert, ist uns schon eine große Hilfe“, sagte Viktors Tochter dankbar.

Liebe Leserinnen und Leser, insgesamt 240 Haushalten stellen wir ausreichend Heizmaterial für den Winter zur Verfügung. Eine Gabe von 50 Euro (Spendenstichwort „Ukraine“) ist ein wichtiger Beitrag, um einer Familie einen warmen Wohnraum zu sichern und den Geflüchteten den Kriegswinter erträglicher zu machen. Von Herzen Danke!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Protestieren Sie für:

- die Verhandlungen zu einem EU-Lieferkettengesetz
- die Umsetzung des deutschen Gesetzes

Protestieren Sie bei:

EU-Parlamentarier
René Repasi
über
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz



terre des hommes Deutschland e.V.

Dieses Mädchen ist eines von circa 32.000 Kindern, die in Indien und Madagaskar Glimmerminerale schürfen. Glimmer wird u. a. in der Produktion von Haushaltsgeräten und Handys verwendet.

Online die Initiative unterstützen



Deutschland

Verantwortung entlang der Lieferketten

Am 1. Januar 2023 tritt das deutsche Lieferkettengesetz in Kraft – ein erster Schritt zur verbindlichen Sicherung von Menschenrechten durch deutsche Unternehmen.

Rund 160 Millionen Mädchen und Jungen leisten nach aktueller Schätzung der *Internationalen Arbeitsorganisation* und *UNICEF* Kinderarbeit, teilweise ab einem Alter von 5 Jahren. Die Hälfte dieser Kinder arbeitet unter kritischen Bedingungen, die ihrer Gesundheit, Sicherheit und Entwicklung schaden. Profit aus der Kinderarbeit ziehen unter anderem deutsche Unternehmen, berichtet die *Deutsche Presseagentur*. Über die sogenannte Lieferkette gelangen die von Kindern mitproduzierten Waren nach Deutschland und werden von deutschen Unternehmen mit hohen Gewinnen vertrieben. Mit dem *Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz* soll sich das ändern: Deutsche Unternehmen sind nun verpflichtet, Menschenrechte und Umweltstandards entlang ihrer Produktionsketten zu achten. Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit sollen aufgedeckt und damit besser geahndet werden können. Das Gesetz gilt für Unternehmen mit Sitz oder Zweigniederlassung in

Deutschland ab 3.000 Mitarbeitenden. Ab 2024 soll es für alle Unternehmen mit mehr als 1.000 Angestellten gelten – trotzdem entspricht dies Schätzungen zufolge maximal 1 % aller Unternehmen in Deutschland. Das Gesetz wird als ein erster positiver Schritt zur Sicherung der Menschenwürde in den Lieferketten gewertet. Nichtsdestotrotz weist es Lücken auf: Unter anderem bietet es betroffenen Menschen wenig Möglichkeiten, sich aufgrund von Menschenrechtsverletzungen an deutsche Gerichte zu wenden. Dies ist jedoch unabdingbar zur Unterstützung der Menschen in ihren schwierigen Lagen.

Gesetzesverhandlungen der EU

Neben dem deutschen Lieferkettengesetz gibt es aktuell Verhandlungen zu einem Gesetz auf EU-Ebene. Wir von Hoffnungszeichen sind Teil einer bundesweiten Initiative, die sich für ein starkes EU-Lieferkettengesetz engagiert. Dieses soll die Lücken des deutschen Gesetzes schließen. Ein

gesetzlicher Rahmen auf Ebene der EU würde ein Zeichen der Hoffnung für ausgebeutete Menschen weltweit setzen. So könnten wir unserer Verantwortung gegenüber den Menschen nachkommen, die im globalen Süden die Lasten unseres Wohlstands zu tragen haben.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte engagieren Sie sich mit uns für ein weitreichendes EU-Lieferkettengesetz. Wir fordern, dass Erwachsene und Kinder, die im Ausland durch deutsche Unternehmen ausgebeutet wurden, vor deutschen Gerichten Schadensersatz einfordern können. Unterstützen Sie mit uns die Arbeit der Parlamentarier, die sich für ein weitreichendes Gesetz stark machen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Vera Robers

Anliegen für jeden Tag

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. (Philipper 3,14)

01. Weltfriedenstag

Seit 1968 begeht die römisch-katholische Kirche alljährlich am 1. Januar ihren Weltfriedenstag. Im letzten Jahr beklagte **Papst Franziskus** in seiner Botschaft den weltweiten „*ohrenbetäubenden Lärm der Kriege und Konflikte*“. Der dauerhafte Frieden baue auf drei Säulen auf: Dialog zwischen den Generationen, Bildung und Arbeit. (Quelle: Vatikan)

02. Uganda

Der Hunger in der nordöstlichen Region Karamoja ist groß. Vor allem Kleinkinder sind von Mangel- und Unterernährung bedroht. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 4–5.



03. Burkina Faso

Aufgrund von Angriffen durch Banden, die dem *Islamischen Staat* und *Al-Kaida* nahestehen, sind rund zwei Mio. Einwohner auf der Flucht. Über die Hälfte davon kommt aus den beiden Regionen Sahel und Centre-Nord. Zur ausufernden Gewalt tragen mutmaßlich auch Armee und Selbstverteidigungsmilizen bei. (Quelle: KNA)

04. Ägypten

Erneut wurden 125 Kirchenbauten legalisiert. 2.526 christliche Gotteshäuser wurden damit seit Beginn der Legalisierungskampagne im Jahr 2017 nachträglich genehmigt, so das koptische Portal *Watani* im November. Illegale Bauten entstanden, da kaum Lizenzen für Kirchen erteilt wurden. (Quelle: KNA)

05. Südsudan

Konflikte zwischen den Dinka-Ethnien Ngok und Twiic verschärfen im November die humanitäre Situation im Bezirk An-eet Romamer in der umstrittenen Region Abyei. **Yunan Tombe Trily**, Bischof von El Obeid und Vorsitzender der gemeinsamen Bischofskonferenz des Sudans und des Südsudans, forderte Hilfe von internationalen Organisationen. (Quelle: Fidesdienst)

06. Afrika

Indigene Menschen sind weltweit von der Klimakrise am meisten betroffen und tragen am wenigsten dazu bei. Nomadisch lebende Hirten wie in Kenia, Somalia und Äthiopien suchen vermehrt Hilfe in Vertriebenenlagern. Afrika ist nur für ca. zwei bis vier Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. (Quelle: Spektrum)

07. Haiti

Fast fünf Mio. Menschen, darunter 2,4 Mio. Minderjährige, hungern inzwischen auf der Karibik-Insel. 400.000 mehr als 2021, schreibt das Portal *Panama America* im November. Von Anfang Oktober bis Mitte November gab es über 170 Cholera-Tote, berichtete das Gesundheitsministerium am 17. November. (Quelle: KNA)

08. DR Kongo

Durch erneute Kämpfe zwischen *M23*-Rebellen und der Armee in der Provinz Nord-Kivu sollen im November fast 200.000 Menschen auf der Flucht gewesen sein. Die Vertriebenen suchten v. a. in der Provinzhauptstadt Goma Unterschlupf. (Quelle: Der Standard)

09. China

Der christliche Künstler **Wang Zang** und seine Frau **Wang Li-qin** setzten sich für die Demokratiebewegung in Hongkong und für Minderheitenrechte in China ein. Ein chinesisches Gericht verurteilte sie wegen „*Subversion*“ zu vier bzw. zweieinhalb Jahren Haft, so der asiatisch-katholische Pressedienst *UCA News* Mitte November. (Quelle: KNA)

10. Uganda

Drei Impfstoffe gegen die Sudan-Variante des Ebola-Virus werden seit Ende November in Uganda getestet. Seit Beginn des Ebola-Ausbruchs im September bis 16. November gab es laut *Weltgesundheitsorganisation* 55 bestätigte und 22 wahrscheinliche Ebola-Todesfälle. (Quelle: Ärzteblatt)

11. Iran

Mind. 21 Anhänger der im Iran verfolgten Religionsgemeinschaft der Bahai sollen laut *Amnesty International (AI)* in Scheinprozessen zum Tode verurteilt worden sein; wegen tausender Verhaftungen und erhobener Anklagen sei mit weiteren Todesurteilen zu rechnen. (Quelle: KNA)

12. Ostafrika

Wegen der verheerendsten Dürre seit 40 Jahren nehme der Hunger in Ostafrika zu, so die *Vereinten Nationen (VN)*. Bis zu 20 Mio. Menschen seien bedroht. In Kenia, Äthiopien und Somalia seien über sieben Mio. Kinder betroffen, so die Hilfsorganisation *International Rescue Committee*. (Quelle: BR)

13. Afghanistan

Zwischen 4. und 13. November verhafteten *Taliban* die bekannten Frauenrechtlerinnen **Humaira Yusuf**, **Zarifa Yaqoobi** und **Farhat Popalzai** – „*weil sie friedlich ihre Rechte auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungsfreiheit und friedliche Versammlung ausgeübt haben*“, so *AI*. (Quelle: AI)

14. Südsudan

Überschwemmungen setzen im Südsudan weite Landstriche unter Wasser. Die Lebensgrundlage von Mio. Menschen ist gefährdet. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Welttag der Migranten und Flüchtlinge

Dieser kirchliche Gedenktag wurde erstmals 1914 von **Papst Benedikt XV.** ausgerufen. Laut dem aktuellen Halbjahresbericht des *Flüchtlingshilfswerks* der *VN* hat sich die Zahl der von Konflikten betroffenen Länder in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Mehr als ein Prozent der Weltbevölkerung befindet sich auf der Flucht. (Quelle: UNO-Flüchtlingshilfe)

16. Äthiopien / Ukraine

25.000 Tonnen Weizen spendet die Ukraine für Äthiopien – einen Monat lang Essen für ca. 1,6 Mio. Menschen. Mit rund



14 Mio. Euro finanziert Deutschland den Schiffstransport von Odessa und die Verteilung durch die VN. Das Getreideabkommen zwischen Russland und der Ukraine konnte im November verlängert werden. (Quelle: KNA)

17. Russland / Ukraine

Russische Streitkräfte sollen laut einem AI-Bericht vom November ukrainische Zivilisten gehindert haben, aus russisch besetzten Gebieten zu fliehen bzw. sie sollen Zivilisten nach Russland oder in von Russland besetzte Teile der Ukraine verschleppt haben. 88 Ukrainer wurden interviewt. (Quelle: AI)

18. Indonesien

Mehr als 160 Tote, darunter Dutzende Kinder, forderte ein schweres Erdbeben am 21. November auf der Insel Java. Auch sind die meisten der etwa 700 Verletzten Kinder – sie waren zur Zeit des Bebens in der Schule. Tausende Menschen verloren ihr Zuhause. (Quelle: KNA)

19. Äthiopien

Ca. 5.000 Kinder pro Monat werden im Flüchtlingslager Dubuluk auf Mangelernährung untersucht. Die schwere Dürre ließ die Fallzahlen stark steigen. Für viele Familien ist das Lager unweit der Grenze zu Kenia die letzte Hoffnung. Ca. 15 Prozent der untersuchten Kinder müssen stationär behandelt werden. (Quelle: web.de)

20. Weltweit

Eine Mrd. Kinder leben in Ländern mit „*extremem Risiko*“ für Klimawandelfolgen, so eine Studie von *Save the Children*. Ein im Jahr 2020 geborenes Kind werde u. a. im Schnitt doppelt so viele Brände und 2,6-mal mehr Dürren erleben wie ein 1960 geborener Mensch. (Quelle: Vatican News)

21. Äthiopien / Südafrika

Am 2. November unterzeichneten die *Tigray People's Liberation Front* und Äthiopiens Regierung im südafrikanischen Pretoria ein Friedensabkommen. Nach zwei Jahren Krieg sieht es die Einstellung der Feindseligkeiten und dauerhaften Frieden vor. (Quelle: Pressenza)

22. Myanmar

Am 16. November hatten die VN u. a. das Ende der Völkerrechtsverletzungen gefordert. Am Folgetag entließ die Militärjunta ca. 6.000 Gefangene. Thailands früherer Außenminister **Kasit Piromya** sprach von einem „*Trick*“: Es gebe weiter Verbrechen der Junta und über 13.000 politische Gefangene. (Quelle: KNA)

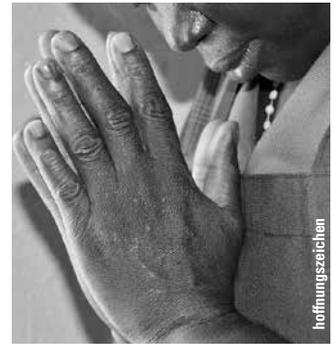
23. Russland

Die Menschenrechtsorganisation AI dokumentiert in einem aktuellen Bericht massive Repressalien gegen Demonstranten, Medienschaffende und unabhängige Beobachter. Durch Gewaltanwendung, willkürliche Verhaftungen und Geldstrafen würden Proteste unterdrückt und Berichte darüber unterbunden. (Quelle: AI)

24. Internationaler Tag der Bildung

Etwa 258 Mio. Kinder und Jugendliche weltweit haben nicht die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen oder abzuschließen. „*Bildung ist ein Menschenrecht, und sie ermöglicht*

einen Weg aus der Armutspirale, hin zu einer besseren Zukunft. Unser Engagement in diesem Bereich ist unerlässlich“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.



25. Südsudan

Der für Februar angekündigte Besuch von **Papst Franziskus** löse große Freude bei den Katholiken aus, so die in Wau tätige Missionarin **Beta Almendra** im November. Globale Aufmerksamkeit sei wichtig für das krisengeschüttelte Land: „*Die Lage ist nicht stabil; wir schaffen es nicht allein.*“ (Quelle: CNA)

26. Katar

AI, die *Evangelische Kirche in Deutschland* sowie der katholische *DJK-Sportverband* mahnen, die Menschenrechtslage auch nach der Fußball-Weltmeisterschaft im Blick zu behalten. Katar unterdrücke die Presse- und Meinungsfreiheit sowie Rechte von Arbeitern, Frauen und Minderheiten. (Quelle: KNA)

27. DR Kongo / Ruanda

Einen Waffenstillstand im Osten der DR Kongo vereinbarten im November der kongolesische Präsident **Félix Tshisekedi** und Ruandas Außenminister **Vincent Biruta**. Teil der Vereinbarung: Die von Ruanda unterstützten *M23*-Rebellen sollen sich zurückziehen. (Quelle: evangelisch.de)

28. Kuwait

Während in Berlin der achte *Weltkongress gegen die Todesstrafe* stattfand, richtete Kuwait am 16. November sieben Menschen hin. Sie waren wegen Mordes verurteilt wurden. Die *Europäische Union* forderte von Kuwait, die Vollstreckung von Todesurteilen auszusetzen. (Quelle: evangelisch.de)

29. Welt-Lepra-Tag

Lepra ist in vielen Ländern noch nicht ausgerottet. Jährlich erkranken weltweit ungefähr 200.000 Menschen daran. Im Südsudan etwa leben Erkrankte ausgegrenzt und stigmatisiert; in Armut und Hunger fristen sie ihr Dasein als „*Ausätzliche*“. Hoffnungszeichen initiiert seit vielen Jahren Projekt zu ihrer Unterstützung. (Quelle: BR)

30. Weltweit

Der im November in Genf präsentierte *Landminen-Monitor* zählt für 2021 weltweit 5.544 Tote durch Minen und explosive Kriegsreste. Drei Viertel der Opfer seien Zivilisten, davon fast 1.700 Kinder. Die meisten Minentoten gab es in Syrien (1.227) und Afghanistan (1.074). (Quelle: KNA)

31. Russland

Rund 400.000 Russen sollen wegen der Einberufung zum Militär und der Mobilmachung ihre Heimat verlassen haben, andere seien untergetaucht, schätzten Vertreter einer westlichen Regierung nach Informationen des Nachrichtenmagazins *Stern* am 2. November in einem Gespräch mit Journalisten. (Quelle: Stern)



Ein paar Palmblätter, eine Plane – daraus besteht die Notbehausung von Yar Rok Koks Familie, nachdem Überschwemmungen ihre Lehmhütte mitrissen. Die gesamte Ernte der Familie wurde durch die Fluten zerstört; es herrscht Hunger. Im Südsudan ist die „biblische Sintflut“ für viele lebensbedrohliche Realität.

[Online spenden für Flut-Geschädigte im Südsudan](#)



Südsudan

Die Flut bleibt – das Elend wächst

Überschwemmungen im Südsudan sind kein saisonales Phänomen mehr, sondern eine andauernde, schwerwiegende Folge des Klimawandels. Die Lebensgrundlage von Millionen Menschen ist gefährdet.

„Ich hatte Erdnüsse, Bohnen, Sorghum, Okra und Kürbisse gepflanzt, aber alles wurde von der Flut im August vor der Ernte zerstört.“ **Yar Rok Kok** ist verzweifelt. Die harte Arbeit einer ganzen Saison ist verloren, und das bedeutet für sie und ihre Familie eine extreme Notsituation. Die 37-Jährige aus dem Dorf Achuar, etwa fünf Kilometer nördlich von Rumbek gelegen, ist die Hauptnährerin ihrer Familie. Drei ihrer Kinder leben noch bei ihr, die älte-

ren sind schon verheiratet. Da ihr Mann krank und geschwächt ist, muss Yar jeden Tag hart arbeiten. Die Feldarbeit ist normalerweise ihre Haupteinnahmequelle und gleichzeitig die Basis für die Ernährung ihrer Familie. „Ich sammle auch noch Feuerholz und verkaufe es, aber das allein reicht bei Weitem nicht für die Versorgung meiner Familie. Es gibt Tage, da haben wir kaum etwas zu essen. Alles wird teurer, aber ich verdiene immer weniger.“

Zu allem Unglück wurde bei der Flut auch noch ihre Lehmhütte zerstört, sodass die Familie jetzt in einer behelfsmäßigen Unterkunft aus Blättern und Planen haust.

Wasser fließt nicht mehr ab

Wie Yar geht es unzähligen Familien im Südsudan. Nach Angaben des Nothilfebüros der Vereinten Nationen haben die schweren Niederschläge im letzten Jahr das Leben von über 900.000 Menschen in neun Bundes-

staaten beeinträchtigt. Im Teilstaat Lakes traf es insbesondere die nördliche Gegend: Zehntausende Menschen in den Bezirken Rumbek Nord und Cueibet sind betroffen. Ihre Häuser wurden weggeschwemmt, Ernten zerstört und Wasserquellen verseucht. Seit vier Jahren wird der Südsudan bereits von massiven Überschwemmungen heimgesucht. *„Hohe Wasserstände in den großen Seen am oberen Flusslauf des Weißen Nil drücken immer mehr Wasser in die Ebenen. [...] Seit dem vergangenen Jahr fließt es vielerorts nicht mehr ab. Wenn die Staaten in diesen Tagen auf der 27. Weltklimakonferenz in Ägypten über die Folgen der Erderwärmung sprechen, brauchen sie nur in den Südsudan zu schauen. Dort hat der Klimawandel vielen Menschen schon fast alles genommen“*, berichtete *Der Spiegel* Mitte November und resümiert: *„Die Klimakrise bringt den ohnehin fragilen Staat immer näher an den Kollaps. [...] Regenfälle haben Ernten verwüstet, Häuser zerstört, Straßen und Brücken weggespült, Schulen demoliert, Wasserquellen verseucht. Die Uno warnt vor Krankheitsausbrü-*

chen.“ Die Staaten Afrikas, die weniger als vier Prozent zu den globalen Treibhausgas-Emissionen beitragen, haben unter den Folgen des Klimawandels weit mehr zu leiden als andere Regionen der Erde.

Seerosen als einzige Nahrung

Neuaussaaten haben wenig Aussicht auf Erfolg, denn *„...meist zerstört das Wasser die neuen Felder so gleich“*, wie *Der Spiegel* in seiner Reportage berichtet. In manchen dauerhaft überfluteten Regionen bleiben den Menschen als Nahrungsmittel nur Seerosen. *„Und die werden immer weniger. 50 Kilogramm Ernte ergeben 3,5 Kilogramm eines nährstoffarmen Breis“*, so *Der Spiegel*.

Wir waren und sind gemeinsam mit unseren einheimischen Mitarbeitenden vor Ort, um hungernden Menschen in unserer Projektregion Rumbek beizustehen. Dabei geht es nicht mehr nur darum, eine kurzfristige Katastrophenlage abzumildern, sondern um eine beständige Notsituation. 200 von den Überschwemmungen betroffene Haushalte – insgesamt rund 1.200 Men-

schen in den Dörfern Miir, Mayom, Achuar, Pok, Apet und Amer – versorgen wir deshalb mit Lebensmitteln. Auch Yar bekommt von uns diese Hilfe. Jeweils 48 kg Maismehl, 4 kg Bohnen, 3 l Speiseöl und 0,5 kg Salz versorgen eine Familie wie ihre einen Monat lang mit ausreichend Nahrung. So wie viele andere auch wird die Frau versuchen, ihr Feld wieder zu bestellen. Doch bis eine Ernte möglich sein wird, dürften Monate vergehen.

Deshalb danken wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für jede Gabe, die Sie den Menschen zukommen lassen. Mit 65 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) unterstützen Sie eine Familie wie die von Yar mit der oben genannten Lebensmittelhilfe. Einen 20-kg-Sack Bohnen stellen Sie den Bedürftigen mit einer Spende von 42 Euro zur Verfügung.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Dieses Sorghum-Feld im Dorf Achuar ist, wie die meisten anderen in der Gegend, durch das Hochwasser verdorben. Die Ernte fällt aus. An manchen Stellen weicht das Wasser nicht mehr zurück.



Mit unserer Nahrungsmittelhilfe unterstützen wir Betroffene der Flut, die erste schwierige Zeit nach dem Ernteausfall zu überstehen. Die Familien erhalten Maismehl, Bohnen, Salz und Speiseöl.

Protestieren Sie für:

- den Schutz der Zivilbevölkerung
- die Eindämmung des Terrorismus



Protestieren Sie bei:

Paul Biya	Botschaft
Président de la République	der Republik Kamerun
Cabinet Civil	S. E. Herr Victor Ndocki
Cellule de Communication	Ulmenallee 32
YAOUNDE	14050 Berlin
CAMEROON	Fax: 030 89005749
	E-Mail: contact@ambacam.de



Neun Geistliche wurden am 16. September entführt und erst nach einem Monat freigelassen. Damit einher ging die Zerstörung einer Kirche im Westen Kameruns.

Wir kämpfen für Menschenwürde



Kamerun

Entführungen als Waffe

Oft werden Kirchen zum Ziel von Angriffen und Gläubige Opfer von Entführungen. Den Tätern geht es um Lösegeld, Einschüchterung und um die Macht im Land.

Am 16. September geschah im Westen Kameruns „ein Gräuel“, wie es Bischof **Aloysius Fondong Abangalo** aus Mamfe in einer Videobotschaft an das katholische Hilfswerk *Kirche in Not* nannte: Unbekannte brannten die Kirche St. Maria in der Ortschaft Nchang nieder. Fünf Priester, eine Ordensschwester und drei Gläubige wurden von Bewaffneten verschleppt. *Vatican News* berichtete mit Bezug auf Quellen vor Ort, dass ein Lösegeld gefordert wurde. Die Bischofskonferenz Kameruns wollte jedoch „keine gefährliche Präzedenzfälle schaffen“, so *Vatican News* weiter; sie erklärte, den Erpressern kein Geld zu zahlen. Mehr als einen Monat waren die Entführten in Gefangenschaft. Am 25. Oktober kamen die neun Gläubigen frei.

Gespaltene Bevölkerung

Beobachter und Kirchenvertreter sehen in dem Konflikt zwischen der

französischsprachigen Mehrheit und der englischsprachigen Minderheit einen zentralen Grund für die Gewalt. Besonders betroffen ist der englischsprachige Teil des Landes. Die Bevölkerung der Regionen Nordwest und Südwest fühle sich benachteiligt, berichtet *Domradio*. Die Auseinandersetzungen nehmen zu: Die englischsprachigen Regionen wollen die Rückkehr zum Föderalismus, mehr Selbstständigkeit und politischen Einfluss. Separatisten kämpfen für eine Teilung des Landes. Entführungen gelten dabei als ein Mittel der Einschüchterung der Bevölkerung. Vor allem Kirchen würden als „leichtes Ziel zum Geldverdienen“ wahrgenommen, so der Erzbischof von Bamenda, **Andrew Nkea Fuanya**.

Angriffe in mehreren Gebieten

Auch in anderen Gebieten ist die Bevölkerung Angriffen und Terror ausgesetzt: „Im Norden des Landes ver-

übt die islamistische Gruppierung *Boko Haram* immer wieder Terroranschläge [...]. Angespannt ist die Sicherheitslage auch an der Grenze zur [...] Zentralafrikanischen Republik“, so das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte unterstützen Sie unsere Protestnote: Wir rufen die Verantwortlichen in Kameruns Regierung dazu auf, die Zivilbevölkerung, gleich welcher Sprachzugehörigkeit und welchen Glaubens, vor Angriffen im eigenen Land zu schützen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt

Jetzt eine Hand reichen und Förderpartner werden

„Wir reichen die Hand, damit Menschen sich aufrichten – aus Not und Elend. Seit 40 Jahren ist das möglich dank treuer Förderpartner. Möchten auch Sie langfristig bedrängten und Not leidenden Menschen Hilfe und Hoffnung schenken?“



Pfarrer Wilhelm Olschewski

Eine Förderpartnerschaft, durch die Sie unsere Hilfsprojekte mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützen, ist

- ganz einfach: Ihre Spenden werden automatisch abgebucht
- flexibel: Einzugsintervall, Betrag und Verwendung sind frei wählbar.
- nachhaltig und effizient: Sie ermöglichen die langfristige Unterstützung von Projekten und gleichzeitig auch schnelle Hilfe bei Notlagen, die ein sofortiges Handeln erfordern.

Eine Förderpartnerschaft können Sie mit dem Formular auf S. 14 in diesem Magazin abschließen oder online: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner




10.01.23
10:00 – 11:00 Uhr
SPRECHSTUNDE:
Erbrecht & Testament

Stellen Sie Ihre Fragen per Tel. **07531 9450-080** an Fachanwalt Dr. Wetzelschlag. Ein kostenfreier Service von Hoffnungszeichen.

 hoffnungszeichen
sign of hope

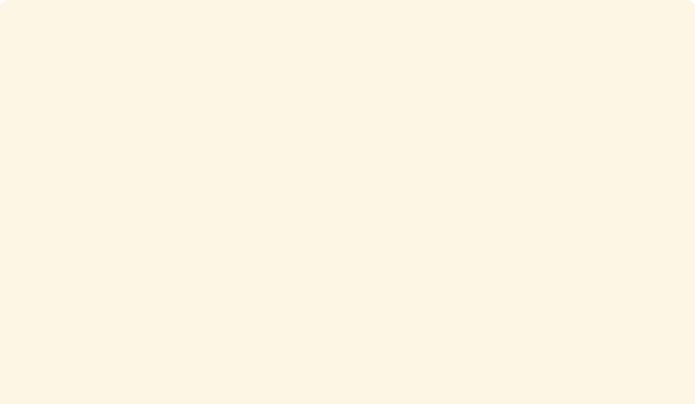
Danke für Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Reimund
Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
30.11.2022 / 40.800

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-
gen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.09.2022 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut _____
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck _____
Zuwendung
EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



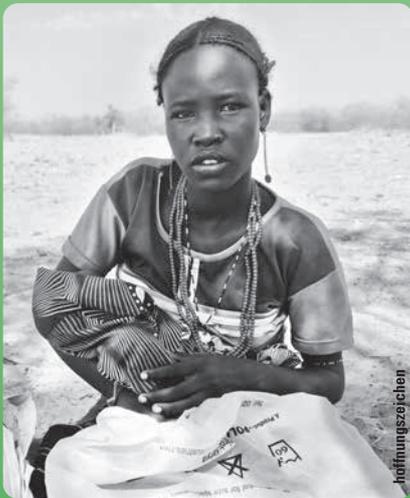
www.hoffnungszeichen.de/spenden

Uganda

Karamoja – Ugandas „Armenhaus“ im Nordosten des Landes: Die Menschen in unserer Projektregion leiden unter den gravierenden Folgen der Dürre. Gemeinsam mit unseren Partnern stehen wir hungernden Familien bei – etwa dem erblindeten Peter Adiaka (59) und seinen verwaisten Enkeln. Ihre Gabe von 45 Euro für ein Lebensmittelpaket ist Bedürftigen ein großer Segen. Vielen Dank!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Uganda



Kenia

Auch in Illeret im Norden Kenias grassiert der Hunger. Die schlimmste Dürre seit vielen Jahren zerstörte die Lebensgrundlage vieler Menschen. Kleinkinder und Säuglinge leiden unter Mangelerscheinungen: etwa die erst einen Monat alte Naguoro, hier in den Armen der besorgten Mutter. Bitte helfen Sie einem Kind in Not mit 20 Euro für Spezialnahrung. Danke für Ihre Gabe.

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Kenia



Südsudan

Katastrophale Überschwemmungen setzten ganze Landstriche unter Wasser und zerstörten Ernten. Wir möchten 200 Hunger leidenden Haushalten in Rumbek beistehen. Mit einer Gabe von 42 Euro stellen Sie den Menschen einen Sack Bohnen bereit. Mit 65 Euro für ein großes Hilfspaket unterstützen Sie eine Familie für Wochen mit Nahrungsmitteln. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

„Und legte ihn in eine Krippe“

(Lk 2,7)

Krippe – phatne (griechisch) – muldenartige Vertiefung für das Viehfutter, ganz unten im Boden, ein unansehnlicher Platz. Im Umfeld riecht es nicht gut.

Da hinein legte Maria das Kind, kein anderer Platz ist da.

„Descendit de caelis“: Der Himmel ist in Jesus in die tiefste Tiefe herabgekommen „zu unserem Heil“ (Credo).

Tiefer geht es nicht. Bis in die tiefste Nacht, bis in den Tod.

Bis zu mir, bis in meine Dunkelheiten, in meine Tiefpunkte hinein.

Und ich finde das Kind, wenn ich mich aufmache und mich niederbeuge und klein werde. Habe ich Platz für ihn in mir? Er will in mir geboren werden, jeden Tag, immer neu. Eine unermessliche Liebeserklärung. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“

(Joh 3,16)

Wer kann dieses Wunder fassen?

Lasst uns mit dieser frohen Botschaft das neue Jahr 2023 beginnen!

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

